

Teil der Welt

Fraktale einer Ethik - oder Heinz von Foersters Tanz mit der Welt

von

Heinz von Foerster, Monika Bröcker, Ernst von Glasersfeld

nicht bereinigt

[Teil der Welt – Foerster / Bröcker / Glasersfeld](#)

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Carl Auer Verlag 2014

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 89670 557 0



Carl-Auer





In memoriam Francisco Varela





Teil der Welt

.....

Heinz von Foerster/Monika Bröcker

Fraktale einer Ethik –
oder Heinz von Foersterns Tanz mit der Welt

Unter Mitarbeit von Georg Ivanovas

Zweite, korrigierte Auflage, 2007

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt Carl-Auer-Systeme
Verlag und Verlagsbuchhandlung GmbH Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Satz: Verlagservice Hegele, Dossenheim
Umschlaggestaltung: Goebel/Riemer
Printed in the Netherlands
Druck und Bindung: Koninklijke Wöhrmann, Zutphen

Zweite, korrigierte Auflage, 2007
ISBN 978-3-89670-557-0
© 2002, 2007 Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Autoren und Verlag haben sich bemüht, für alle Abbildungen die Rechte einzuholen.
Wo dies nicht gelungen ist, bitten wir eventuelle Rechteinhaber, mit dem Verlag
Kontakt aufzunehmen.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden Sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie unseren Newsletter zu aktuellen Neuerscheinungen
und anderen Neuigkeiten abonnieren möchten, schicken Sie
einfach eine leere E-Mail an: carl-auer-info-on@carl-auer.de.

Carl-Auer Verlag
Häusserstr. 14
69115 Heidelberg
Tel. 0 62 21-64 38 0
Fax 0 62 21-64 38 22
E-Mail: info@carl-auer.de



Die Idee des „lieb gemeint“ hat sich noch einmal wiederholt. Da muss ich sieben oder acht gewesen sein. Eine Schulaufgabe in der Volksschule: Alle Kinder sitzen nach dem Sommer da: „Schreibt über den schönsten Sommertag oder über ein Thema, das ihr euch selbst wählt.“ Ich habe mir „Lieb gemeint“ gewählt und also einen kleinen Aufsatz über „Lieb gemeint“ geschrieben. In diesem Aufsatz habe ich verteidigt, dass die Konsequenzen eines „lieb Gemeinten“ nicht in das, was die ursprünglich intendierte Folge eines „lieb Gemeinten“ war, hineingeworfen werden dürfen; dass die Folgen dessen, was lieb gemeint war, nicht das, was lieb gemeint war, beschatten dürfen. Die Note, die ich für diesen Aufsatz bekommen habe, war die schlechteste Note, die man bekommen kann. Ich bin mir nicht sicher, ob das wegen der Rechtschreibfehler oder der falschen Interpunktion war; aber es kam mir doch so vor, als ob meine „Lieb-gemeint“-Haltung, deren Konsequenzen nicht in die Beurteilung des „lieb Gemeinten“ hineinfließen dürfen, der Anlass für den Lehrer war, mir so eine schlechte Note zu geben. Diese Haltung habe ich jedoch bis ans Ende meines Lebens beibehalten. Heute sogar würde ich sagen: „Lieb gemeint“ ist das Wesentliche. Die Konsequenzen können ja nicht vorausgesehen werden.

DIE LEHRE VON FRAU GRILL: „ALLES, WAS DU TUST, KOMMT WIEDER AUF DICH ZURÜCK.“

Wir haben in Wien im allerobersten Stock gewohnt; in dem schönen Haus, in dem ich aufgewachsen bin. Im untersten Stock hat eine Hausbesorgerin gewohnt. Die hat natürlich immer darauf geachtet, dass alles im Haus in Ordnung ist; dass die Stiegen gewaschen sind; dass der Aufzug sauber ist; dass die Türen in der Nacht zu, am Morgen wieder offen sind et cetera. Das war Frau Grill. Frau Grill war eine typische Wiener Frau aus dem Volke, die die ganzen Volksweisheiten, Volkswitze et cetera gekannt hat. In diesem Haus hat ein Lausbub gewohnt. Der ist die Stiegen hinuntergerast, wenn er etwas unternehmen wollte. Wenn er mit dem Aufzug hinaufgefahren ist, hat er manchmal eine Stinkbombe hineingelegt, sodass, wenn der nächste Aufzugfahrer die Türe zugemacht hat, die Stinkbombe geplatzt ist und dann der Aufzug tagelang nach Stinkbombe gestunken hat. Dieser Lausbub war Heinz, der im obersten Stockwerk ge-



wohnt hat. Manchmal hat Frau Grill mich erwischt. Dann hat sie gesagt: „Also pass mal auf, Heinzerl: Alles, was du tust, wird wieder auf dich zurückkommen. Alles was wir tun, kommt wieder einmal zurück.“ Diese Lehre hat mich bis jetzt begleitet. Ich glaube, meine ganze Philosophie heute ist die Philosophie, dass alles, was man tut, wieder auf einen zurückkommt.

Das Universum ist endlich, und wenn ich es verändere, sitze ich in einem anderen Universum. Die amerikanischen Einwanderer, die den Vorstoß nach Westen gemacht haben, hatten ein unendliches Land vor sich. Sie haben weggenommen und weggenommen und gebrannt und die Bäume abgesägt et cetera et cetera, bis sie am Pazifischen Ozean angekommen sind. Da hat das Land aufgehört. Wenn das Land unendlich gewesen wäre, hätten sie es weiter und weiter und weiter abbauen, plündern, zerstören oder konstruieren können. Aber das Land hat aufgehört, und dann blieb ihnen das ausgeplünderte und zerstörte Land. So ist das Universum endlich. Wenn ich dem Universum etwas tue, so merke ich es später. So wie Frau Grill gesagt hat: „Alles, was du der Welt antust, kommt einmal wieder auf dich zurück.“ Und wenn du dann auf rekursive Funktionen kommst und plötzlich siehst: „Das hat Frau Grill schon gewusst.“ – Das ist für mich erschütternd, ergreifend und unglaublich.

EINFLÜSSE DER GROSSMUTTER

Kampf für die Rechte der Frauen

Mein Vater wurde, als ich drei Jahre alt war, also im Jahre 1914, schon in der ersten oder zweiten Woche nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges eingezogen. Dadurch bin ich zum großen Teil bei meinen mütterlichen Verwandten aufgewachsen und kam mit meiner Mutter sehr oft in das Haus meiner Großmutter; Marie Lang.

Meine Großmutter war eine ganz berühmte Dame zu der Zeit. Sie war eine der ersten Frauen, die die Frauenbewegung Europas ins Leben geführt haben.

Sie hatte als junges Mädchel ein unglaubliches Erlebnis, das ihr ganzes Leben bestimmt hat. In ihrer Mittelschule oder Oberschule hatten sie eine Lehrerin, die sie besonders gern hatten; die Lieblingslehrerin.



Eines schönen Tages kommt diese Lehrerin nicht in die Klasse. „Na, also gut; die ist vielleicht krank.“ Sie bleibt einen Tag weg, zwei Tage weg, acht Tage weg; eine Hilfslehrerin kommt herein. Die Mädels wundern sich, was mit ihrer Lehrerin los ist, und entschließen sich, zum Direktor zu gehen. Sie fragen den Direktor: „Wo ist unsere liebe Lehrerin?“ Der Direktor kommt mit irgendwelchen lächerlichen Antworten: „Ja üh, häh, üh, häh, üh“; also mit gewissen Antworten, die Erwachsene Kindern geben, wenn sie nichts sagen wollen. Also da waren die Mädels unbefriedigt und sind weggegangen. Sie haben sich aber erinnert, dass diese Lehrerin mit einem Lehrer verheiratet ist, der in der Bubenschule auf der anderen Seite der Straße unterrichtet. Sie haben gesagt: „Da warten wir, bis der herauskommt und fragen ihn, was mit seiner Frau los ist.“ Also sie stehen vor der Bubenschule, warten, bis der Lehrer herauskommt, und schnappen ihn, als er kommt: „Was ist mit Ihrer Frau? Wir warten schon seit Wochen!“ – „Ja“, sagt er, „sie darf nicht mehr in die Schule kommen.“ „Ja, aber wieso darf sie nicht in die Schule kommen?“ – „Wir erwarten ein Kind.“ – „Na ja, na warum darf sie da nicht in die Schule kommen?“ – „Es gibt ein Gesetz, dass Lehrerinnen, die Kinder erwarten, nicht mehr in die Schule gehen dürfen.“ – „Ja, warum?“ – „Ja, dann könnten die Kinder ja Fragen stellen, die man nicht beantworten kann: ‚Wieso ist sie so dick?‘ ‚Warum hat sie so einen Bauch?‘ Das kann man Kindern nicht sagen. Daher dürfen schwangere Frauen nicht in die Schule kommen.“

Da war meine Großmutter sehr böse und hat gesagt: „Dieses Gesetz muss ich ändern.“ Sie hat ihr Leben lang dieser Aufgabe gedient, und als sie über sechzig war, ist das Gesetz tatsächlich aus dem österreichischen Gesetzbuch entfernt worden.

Was für sie da bewegend war, sollte natürlich für viele andere Frauen mitbewegend sein: „Solche Gesetze dürfen einfach nicht im Gesetzbuch stehen.“ So hat sie mit anderen Frauen zusammen eine Zeitschrift gegründet: *Dokumente der Frauen*. Das war das erste Frauenjournal, das in Europa erschienen ist. *Dokumente der Frauen* wurde in ganz Europa, besonders nach Skandinavien, Frankreich, England und Deutschland verschickt. Alle haben *Dokumente der Frauen* gelesen, worin meine Großmutter mit anderen Frauen Brandartikel über den Skandal der Vernachlässigung und Verknechtung der Frauen geschrieben hat. „Lasst uns uns von dieser schrecklichen Sklavenherrschaft, die die Männer über uns ausüben wollen, befreien!“